

Die Bundesluftwaffe versucht nach ihrem aufgeflogenen Chaff-Manöver über den nördlichen Ausläufern des Pfälzerwaldes wütende Bürger durch den Einsatz psychologischer Nebelkerzen zu beruhigen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 022/08 – 15.02.08

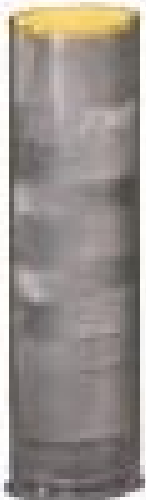
"Sachverständiger" der Luftwaffe empfiehlt: Chaff im Sandkasten mit Hausmüll entsorgen!

Unsere LP 020/08 "Chaff sogar im Sandkasten des Kinderspielplatzes entdeckt" hat endlich einige Leute aufgescheucht, die bisher offensichtlich die meiste Zeit mit geschlossenen Augen und zugehaltenen Ohren in diversen Büros und Amtsstuben hinter ihren Schreibtischen gesessen haben, um ja nichts gegen das unübersehbare und unüberhörbare kriegerische Treiben in und über unserer Region unternehmen zu müssen.

Informationen, die schon vor Jahren in der LUFTPOST standen, wurden plötzlich auch für die RHEINPFALZ und den SWR interessant. Vertreter der Struktur- und Genehmigungsdirektion / SGD Süd, der Kreisverwaltung Kaiserslautern, der Verbandsgemeinde Kaiserslautern Süd und Frau Dr. Petra Heid, die Ortsbürgermeisterin der hauptsächlich durch den Chaff-Einsatz geschädigten Gemeinde Schopp, ließen sich von Herrn Eberhard Koschela, der auch schon uns informiert hatte, Fundstellen mit Chaff-Büschelein zeigen.



Verwirbelungen bei einer F-22, die einer ausgestoßenen Chaff-Wolke ähneln (Foto: USAF)



Chaff-Kartusche
der Fa. EsterLine,
Länge 148 mm
32 mm Ø

Nachdem sich durch interne Behördenennachforschungen herausgestellt hatte, dass diesmal nicht US-Flugzeuge aus Spangdahlem oder Ramstein, sondern die Bundesluftwaffe für den eigentlich verbotenen Chaff-Einsatz verantwortlich war, setzte diese sofort ihre Sprecher und "Sachverständigen" in Marsch und ließ weiträumig "Nebelkerzen" werfen. Ab sofort wurde nicht mehr über das fremd und bedrohlich klingende "Chaff" geredet. In den Medien tauchte nur die harmlos und irgendwie witzig klingende Bezeichnung "Düppel" auf. Weil das ähnlich wie "Dübel" klingt, werden damit Begriffe wie "Plastik, nützlich und ungefährlich" assoziiert, die unterschwellig für Beruhigung sorgen. Dabei geht die nur in der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr verwendete unverdächtige Bezeichnung auf den Stadtteil Berlin-Düppel zurück, weil dort im Zweiten Weltkrieg englische Bomber erstmals die als "Lametta" bekannt gewordenen Stanniolstreifen abgeworfen haben, um Radargeräte der deutschen FLAK zu täuschen. Nach Aussagen eines Luftwaffen-Sprechers sind diese lustig klingenden "Düppel" keinesfalls gesundheitsschädlich. Bundeswehr-Sachverständige wollten den besorgten Menschen weismachen, die Glasfasern seien so ungefährlich, dass jeder Finder sie – natürlich völlig ungeschützt – risikolos mit dem

Hausmüll entsorgen könne.

In der LP 072/06, die in unserem Archiv zu finden ist, haben wir uns, wie schon erwähnt, ausführlich mit Chaff und den Gefährdungen befasst, die von diesen aluminiumbeschichteten Glasfasern ausgehen. Dort können Sie auch Auskünfte nachlesen, die Bundeswehr und Bundesregierung zu Chaff erteilt haben. Deshalb zitieren wir diese Dokumente und unsere Kommentare nur auszugsweise.

In einem Brief des Bundesluftwaffenamtes vom 05.05.06 steht u. a.:

- ◆ *Der Einsatz von Düppeln / Infrarot-Täuschkörpern (Chaff / Flares) über dem Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland ist grundsätzlich verboten.*
- ◆ *Der Einsatz über See ist nur seewärts der in den Fliegerkarten eingezeichneten Grenzen des Küstenmeeres erlaubt, wenn auszuschließen ist, dass Düppel / Infrarot-Täuschkörper auf Inseln niedergehen.*
- ◆ *Der Einsatz auf Luft-/ Boden-Schießplätzen und Truppenübungsplätzen ist nur im Rahmen von Großübungen erlaubt und durch Höhere Kommando Behörden schriftlich zu befehlen.*

In der Antwort auf die Anfrage einer Bundestagsabgeordneten heißt es:

Zu 3.

Von der Bundeswehr genutztes Düppel-Material besteht aus nicht lungengängigen¹, aluminiumbeschichteten Glasfasern. Nachfolgend aufgeführte nationale und internationale Studien bzw. toxikologische Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass von den verwendeten Materialien und deren Verbindung keine Gefährdung für Exponierte oder die Umwelt ausgeht:

- *Science and Engineering Associates (USA, Inc. Project Number 462-05, Final Report Contract F25600-89-D0011 vom 5. Dezember 1989, Titel: Identifying and Evaluation the Effects of Dispensing Chaff from Military Aircraft*
- *Wehrwissenschaftliches Institut für Werk-, Explosiv- und Betriebsstoffe (WIWEB), Abschlussbericht Nr. 98/YD584/0001 vom 10. Juli 1998, Titel: Bewertung der Umweltverträglichkeit von Düppelmaterial*
- *Wehrwissenschaftliches Institut für Schutztechnologien (WIS), WIS 410, vom 8. Juni 1998, Titel: Toxikologische Bewertung von Düppelmaterial*

Zu 4.

Der Einsatz von Düppel-Material im Friedensflugbetrieb in Deutschland ist der Bundeswehr und auch anderen NATO-Staaten grundsätzlich untersagt (u. a. gem. Militärischem Luftfahrthandbuch Deutschland – Military Aeronautical Information Publication Germany). Ausnahmegenehmigungen erteilt nach strenger Prüfung der Inspekteur der Luftwaffe – für das Jahr 2005 ausschließlich für die Übung ELITE wie in der Antwort zur Frage 1 näher erläutert.

Dazu haben wir u. a. Folgendes gesagt:

Die peniblen Größenangaben (1 µm = 1 Mikrometer = 1/1000 mm) belegen allenfalls, dass Chaff-Partikel nicht „lungengängig“ sind, also nicht direkt über die Lungenbläschen ins Blut gelangen können. Winzige, durch die stundenlange Verwirbelung in der Luft entstehende Chaff-Splitter können aber sehr wohl in Kehlkopf, Luftröhre und Hauptbronchien vordringen, sich dort festsetzen und an der Entstehung von Atemwegserkrankungen beteiligt sein. Dass Asbestfasern oder winzige Bruchstücke der zur Wärmeisolierung verwen-

deten Glaswolle Erkrankungen wie Bronchialasthma, chronische Bronchitis, Silikose (Staublunge) und Kehlkopf-, Luftröhren- oder Bronchialkrebs mit verursachen können, ist erwiesen.

Die angebliche „Ungefährlichkeit“ von Chaff wird bisher nur von Institutionen behauptet, die dem Militär unterstehen. Die genannte US-Studie wurde im Auftrag des (US-)Air Force Strategic Air Command erstellt. Ihre Ergebnisse wurden sofort von US-amerikanischen Umweltschützern angezweifelt. So heißt es in einem Bericht der US-Zeitung „The Arizona Republic“ (1999): „Kritiker sagen, Chaff verursache Atembeschwerden. Bürgerinitiativen vermuten, dass die aluminiumbeschichteten Glasfaser-Partikel, die aus Siliziumdioxid bestehen, Krebs verursachen könnten. Mit der Nahrung aufgenommene Einlagerungen von Siliziumdioxid werden in Verbindung mit Magen-Darm-Krebs gebracht. Umweltschützer warnen seit Jahrzehnten vor möglichen Gesundheitsschäden durch eingeatmete Chaff-Partikel und vor der Gefährdung des Wildbestandes.“ In den USA wurde Chaff nur in ausgedehnten Flugübungsgebieten über den dünn besiedelten Staaten Utah, Nevada und Arizona ausgebracht.

Die beiden deutschen Wehrwissenschaftlichen Institute gehören zum „Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung“ der Bundeswehr. Sie haben Chaff nur auf Umweltverträglichkeit und Giftigkeit bei Aufnahme mit der Nahrung untersucht. Über allergene Wirkungen bei Hautkontakt und mögliche Gesundheitsschäden durch Einatmen sagen ihre Studien nichts aus. ...

Mit der auch vom Verteidigungsministerium wiederholten Betonung, Chaff-Partikel seien nicht „lungengängig“, soll suggeriert werden, Atemwegserkrankungen seien damit ausgeschlossen. Gesundheitsschädliche Wirkungen können aber nicht nur durch direkten Übergang von Partikeln aus den Lungenbläschen ins Blut, sondern auch durch deren Ablagerung in den oberen Atemwegen hervorgerufen werden. Wer wortreich und pseudowissenschaftlich abzuwiegeln versucht, hat meistens etwas zu verbergen. ...

In der LP 044/06 haben wir damals geschrieben:

Man muss sich nur einmal vor Augen führen, mit welchem finanziellen und bautechnischen Aufwand Gebäude saniert werden, bei deren Ausbau Asbest verwendet wurde. Kein Arbeiter darf zu sanierende Räume ohne Atemschutz betreten, und ausgebaute asbesthaltige Bauteile müssen unter enormen Sicherheitsvorkehrungen entsorgt werden. Gleichzeitig verbreitet die US-Air Force (und nun auch die Bundesluftwaffe!) ungehindert eine unvorstellbar große Anzahl hochkarzinogener Glasfaserpartikel über weiten Teilen Süddeutschlands, und deutsche Militär- und Gesundheitsbehörden sehen tatenlos zu.

Die gehäuft in unserer Region auftretenden Atemwegserkrankungen und die vielen, kaum zu erklärenden chronischen Bronchitisfälle bei Kindern dürften auch auf die andauernde Chaff-Verseuchung zurückzuführen sein. Deshalb sind alle Chaff-Flüge sofort zu verbieten. Die strenge Einhaltung des Verbotes muss natürlich ständig kontrolliert werden.

Nach einer uns inzwischen zugegangenen Mitteilung wurden Chaff-Büschel auch im Wald in der Nähe des über 5 Kilometer von Schopp entfernt liegenden Meiserhofs gefunden. Wenn der Chaff Einsatz des Tornados und der Transall der Bundesluftwaffe über Schopp und Umgebung regulär verlaufen wäre, hätten sich, wie der Bundeswehr-Sprecher verkündet hat, "die Fasern in der Luft so weit aufgefächert, dass sie beim Auftreffen auf der Erde kaum mehr hätten wahrgenommen werden können". Wäre das Chaff nicht in ganzen Büscheln zu Boden gesunken, sondern in verwirbelten, zersplitterten Partikeln niedergegangen, hätten die Menschen es zwar nicht gesehen, aber sehr wohl eingeatmet.

Nachdem jetzt nachweisbar feststeht, dass die US-Air Force und offensichtlich auch die Bundesluftwaffe trotz des offiziell bestehenden Verbots beim Anflug auf die POLYGONE bei Bann, Oberauerbach und Pimasens immer wieder Chaff einsetzen, ist auch eine der Ursachen für die in der Westpfalz gehäuft auftretenden Atemwegserkrankungen nicht mehr länger zu vertuschen. Die angeblich besonders gute Atemluft im größten zusammenhängenden Waldgebiet der Bundesrepublik und seinem Umland ist häufig so mit "unsichtbaren" Glasfaserpartikeln durchsetzt, die auch nach dem Herabsinken immer wieder aufgewirbelt und eingeatmet werden, dass alle Bewohner dieses Gebietes eigentlich ständig mit Atemschutzmasken herumlaufen müssten.

Wäre sonst das Ausbringen von Chaff über dem Festland strengstens verboten? Warum werden dann trotz dieses offensichtlich begründeten Verbots über der Westpfalz ständig Ausnahmen zugelassen?

Wir werden nicht nur durch den unerträglichen militärischen Fluglärmterror krank gemacht. Jetzt wissen wir auch, was immer mehr Menschen in unserer Region das Atmen zur Qual macht.

Wir wollen nicht länger auf der militärischen Müllkippe der Nation leben, die von den Herren Offizieren im Luftwaffenamt in Köln/Wahn bezeichnenderweise "Rotzpott" genannt wird.

Wir fordern das Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit ein, das unsere Verfassung allen Bürgern dieses Landes garantiert. Hört endlich auf, uns mit euren Übungsflügen für völkerrechts- und verfassungswidrige Angriffskriege zu terrorisieren und uns dabei auch noch die Luft zum Atmen zu nehmen!

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern